Schutzausrüstung für den Privatwaldbesitzer beim Umgang mit der Motorkettensäge

Immer mehr Waldbesitzer schlagen ihr Holz im eigenen Wald selbst. Dabei geht es nicht nur darum Kosten zu sparen, es macht in einem gewissen Rahmen auch Spaß, selbst Hand anzulegen. Die Motorkettensäge ist dabei meist das Werkzeug der Wahl. Doch es gilt zu beachten, dass die Waldarbeit eine gefährliche Arbeit ist. Es gehen nicht nur viele Gefahren von fallenden Bäumen und Ästen aus, auch die Motorsäge selbst ist ein gefährliches Werkzeug.

Als Pflichtmitglied der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) ist der Waldbesitzer zur Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung verpflichtet, sonst verliert er seinen gesetzlichen Unfallversicherungsschutz. Selbstverständlich sollte dies auch außerhalb des eigenen Waldes im Privatbereich beachtet werden. Eine Schutzausrüstung für Motorsägenführer erfüllt die Anforderungen.

Eine Schutzhelmkombination schützt nicht nur gegen herabfallende Äste und Holzteile, sie vermeidet auch Gehörschäden. Durch angebrachte Gehörschutzkapseln (DIN EN 352 mit dem entsprechenden Dämmwert) wird der Lärm der Säge eingedämmt. Das ebenfalls am Helm befestigte Visier verhindert Verletzungen der Augen und des Gesichtes durch Späne und Splitter. In der forstlichen Praxis haben sich Ätzmetallvisiere nach DIN EN 397 bewährt. Der Helm muss der DIN EN 397 entsprechen. Die Helmschale altert durch UV-Strahlung und muss nach maximal 5 Jahren Tragedauer ersetzt werden. Eine solche Helmkombi kostet ungefähr 45 EUR.

Im dichten Unterholz ist man als Motorsägenführer oder mithelfende Person oftmals schlecht zu erkennen oder sieht selbst andere Personen kaum. Dadurch kommt es immer wieder zu schweren Unfällen im Gefahrenbereich fallender Bäume.

Abhilfe schafft eine Schutzjacke. Durch die optische Wirkung der Jacke, zusätzlich zum Helm, ist ein Drittel des Körpers signalfarben (orange, rot oder neongelb) eingekleidet und somit der Träger kaum zu übersehen. Außerdem werden kleinere Verletzungen und Ungeziefer, wie zum Beispiel Borreliose übertragende Zecken, wirksam vom eigenen Körper abgehalten. Einen Schnittschutz muss diese ca. 50 EUR teure Jacke nicht aufweisen; im Gegensatz zum Bein- und Fußschutz.

Die meisten Schnittverletzungen mit der Motorsäge passieren eben in diesen Körperbereichen. Mit einer Schnittschutzhose lassen sich solche schwerwiegenden Verletzungen wirksam vermeiden. Im Fachhandel werden Bund- und Latzhosen angeboten. Der Oberstoff kann aus einem preiswerten Baumwollmischgewebe, aus leichter Mikrofaser oder professionellem Stretchgewebe bestehen. Cordura-Besätze sind gegen Abrieb im Kniebereich vorteilhaft. Oftmals sind Ventilationsöffnungen auf der Beinrückseite in die Hose eingearbeitet, damit Belastungen durch Wärme vermindert werden. Sinnvoll sind aufgenähte Seitentaschen, um ein Verbandspäckchen unterzubringen, ebenso wie eine Zollstock- und Kombischlüsseltasche. Die Hose muss die Norm DIN EN 381 erfüllen. Der Schnittschutz muss mindestens mit der Schnittschutzklasse 1 in der Form A geprüft sein. Es ist kein Rundumschnittschutz in der Waldarbeit gefordert. Eine Schnittschutzhose bekommt man ab 70 EUR.

Komplett ist der Schnittschutz mit dem Schutzschuhwerk. Hierbei bewährt sich der Schuh aus Leder in der Praxis am besten. Einige Modelle besitzen eine mikroporöse Membran, um in feuchtem Gelände ein noch besseres Fußklima zu erzielen. Ein Schutzschuh soll nicht nur Schnittverletzungen abwehren, er sorgt im unwegsamen Gelände auch für sicheren Stand. Eine grobe Profilsohle und ein hoher Schaft sind dabei selbstverständlich, Metallkrallen oder Spikes können die Standsicherheit noch erhöhen.

Natürlich erfüllt ein Schnittschutzgummistiefel die benötigten Normative genauso, aber der Tragekomfort ist wesentlich eingeschränkter. Das Schnittschutzschuhwerk muss die Normen DIN EN ISO 17249 und DIN EN 20345 S3 erfüllen. Ein Stiefel ist mit ca. 60 EUR die preisgünstigere Variante. Bei Schuhen muss man mit Kosten ab 100 EUR für ein Einsteigermodell kalkulieren.

Zum Schutz vor Verletzungen der Hände gegen Kälte und Schmutz und zur Erhöhung der Griffsicherheit fehlt noch ein Handschuh nach DIN EN 420 und DIN EN 388. Möglich ist die Verwendung eines Nylonstrickhandschuhes mit Wabengitter oder Noppen oder eines Vollrindleder-Handschuhes. Je nach Ausführung kostet das Paar zwischen 2 und 8 EUR.

Will man allseits ausgerüstet sein, muss man also um die 250 EUR für eine Motorsägenschutzausrüstung für den „Hausgebrauch" ausgeben.

Den Schutzanzug kann man nach Belieben mit Funktionswäsche als Kälteschutz und zum Abtransport des Körperschweißes erweitern. Bei Wind und Nässe schützen Wetterschutzanzüge sowie Faserpelz-, Fleece- oder Softshell-Produkte. Somit wäre man gut für die anspruchsvolle Waldarbeit ausgestattet.

Ein Tipp:

Beim Kauf sollte auf das KWF/FPA-Prüfzeichen geachtet werden. Die so gekennzeichneten Produkte durchlaufen einen Praxistest im Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik. Es gibt geprüfte Artikel für den Gelegenheitsanwender (KWF-Standard) bis hin zu Ausrüstungen für den professionellen Waldarbeiter (KWF-Profi), welche dann aber meist preisintensiver sind. Informieren können Sie sich darüber im Fachhandel oder auf der Internetseite des KWF http://www.kwf-online.org/pruefung/gepruefte-prod.html. Dies gilt übrigens auch für die Motorsäge selbst und anderes Werkzeug in der Waldarbeit.

Falk Germann ist Forstwirtschaftsmeister in der Maschinenstation Crottendorf

Thomas Brezina ist Referent im Referat Waldarbeit / Forsttechnik / Arbeitsschutz in der Geschäftsleitung von Sachsenforst